

Länder und der Gemeinden der 500 Milliarden-DM-Grenze. In den USA ist diese Quote - in Dollar - noch höher.

Für manchen in den Ländern des Kapitals wird jetzt deutlicher, daß das forcierte Hochrüsten der aggressiven Kräfte des Imperialismus und der Sozialabbau zwei Seiten der gleichen Medaille sind. Wer den wahnsinnigen Plan verfolgt, „eineinhalb oder zwei Kriege“ gegen die Sowjetunion bzw. „Krieg in jeder Größenordnung und Art“ führen zu wollen, wie es die aggressiven Kräfte des USA-Imperialismus und der NATO verkünden, der muß zugleich eine rücksichtslose sozialreaktionäre Politik im Innern verfolgen und praktizieren.

Zur Irreführung der Massen versuchen die Propagandisten dieses gemeingefährlichen Weges die Hochrüstung mitunter als eine „gemeinnützige“ Sache darzustellen, als ein Mittel der „Arbeitsbeschaffung“. Welche Erfahrungen sammelten die Werktätigen in den Ländern des Kapitals mit diesem Kurs in den 70er Jahren? Während die Rüstungsausgaben in den USA und in der BRD in der Zeitspanne von 1970 bis 1980 verdoppelt und mehr als verdoppelt wurden, stieg auch die Arbeitslosigkeit auf über das Doppelte. Die Hochrüstung verringert systematisch die Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Kosten für einen Arbeitsplatz in der Rüstungsindustrie sind doppelt so hoch wie in der zivilen Produktion. Die Bilanz der Hochrüstung in den kapitalistischen Industrieländern in den Nachkriegsjahren weist den Verlust von 16 Millionen Arbeitsplätzen aus.

Wer bedenkenlos mit seinen Erstschlags-Plänen die Zivilisation aufs Spiel setzt, was schert den schon die soziale Sicherheit der breiten Massen! Der verteidigungspolitische Berater des USA-Präsidenten,

Middendorf, formuliert das Credo: „Ich meine, die höchste Form von Sicherheit ist immer noch ein starkes Militär.“



entnommen aus „Horizont“ 26/81

Damit strapaziert Mr. Middendorf zur ideologisch-propagandistischen Absicherung dieses sozialreaktionären und friedensfeindlichen Kurses die Bedrohungslüge. Sie soll die Massen geistig disziplinieren, damit sie den Generalangriff des Imperialismus auf ihre soziale Lage widerstandslos hinnehmen. Die braunen Hetzer von gestern beschworen vor 45 Jahren eine antikommuni-

stisch und antisowjetisch eingefärbte sogenannte „Volksgemeinschaft“. Jetzt wird in den NATO-Ländern die anti-kommunistisch und antisowjetisch verpackte Parole von der „Schicksalsgemeinschaft“ in Umlauf gesetzt. Sie soll die Praxis „Kanonen statt Butter“ schmackhaft machen. Wobei mit Hilfe dieser „Schicksalsgemeinschaft“ die Werktätigen nicht nur die sozialen Belastungen besser verdauen, sondern auch an den Gedanken gewöhnt werden sollen, daß es „bedeutendere Dinge, als im Frieden zu sein“, gebe - wie sich USA-Außenminister Haig ausdrückte.

Das imperialistische System erweist sich also als System der Ausbeutung und der Ausrottung des Menschen durch den Menschen. Der Angriff des Imperialismus auf die soziale Lage der Werktätigen offenbart zugleich den Angriff auf die Lebensinteressen der Menschheit überhaupt.

Die DKP hat auf ihrem 6. Parteitag erklärt: „Was in Jahrzehnten an sozialen Rechten und Leistungen erarbeitet und erkämpft wurde, darf jetzt nicht preisgegeben werden“ gilt es, von Arbeitern, Angestellten und Rentnern in gemeinsamer Solidarität zu verteidigen.

Voraussetzung jeder fortschrittlichen Sozialpolitik ist die Erhaltung des Friedens. Krieg bedeutet in unserer Zeit nicht nur soziales Massenelend, sondern die Vernichtung aller Lebensgrundlagen. Nur im Frieden und bei der Verminderung der Rüstung können die Mittel bereitgestellt werden, die Voraussetzungen für bessere soziale Leistungen sind.“

Prof. Dr. Georg Grasnick 1

1) Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den X. Parteitag der SED, Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Dietz Verlag Berlin, 1981, S. 15.